André von Wurstemberger

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-636709

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

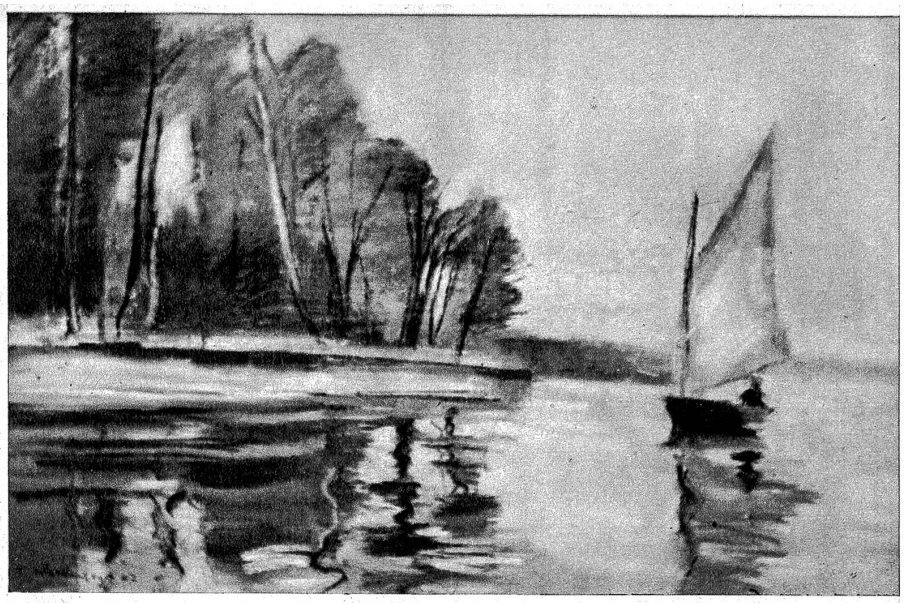
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nen Soldaten zum Triumph verhalf, muss unheimlich wirken, wenn es gute Darsteller findet.

Die Nachteile bestehen in *einzelnen Längen.* So müsste z. B. im fünften Bilde das tagelange Warten der treuen Reichenbacher Scharfschützen vor der Stadt, bevor der erlösende Befehl zum Sturm gegen Wangen und Neuenegg erfolgt, in einem einzigen dramatisch wirkenden Satz zusammengefasst werden.

Wahr, unsentimental, kompromisslos und ergreifend kann das «Weiterfahren» unter dem Helvetikregime werden, wenn die Darsteller genügend innere Spannkraft aufbringen, um die Gegensätze zwischen Müssen und Gesinnung lebendig werden zu lassen. Hier dürfte der Autor selbst mit einigen Steigerungen die verzweifelte Anstrengung der Menschen, aller Hoffnungslosigkeit zum Trotz leben zu wollen, ausgestalten. Desgleichen den Zwiespalt zwischen der Verneinung einer verhassten Gegenwart und dem Traum einer besseren Zukunft. *-an-*



Am Bielersee

André von Wurstemberger

In der Galerie Benador fand letzten Samstag die Eröffnung der Gemäldeausstellung des Berner Künstlers André von Wurstemberger statt. Der Künstler ist uns Bernern nicht unbekannt, denn er verbrachte seine Kinder- und ersten Jugendjahre in unserer Stadt. Dann allerdings haben ihn seine Studien für lange Zeit ins Ausland geführt. Viele Jahre verbrachte er in Paris, wo seine Künstlernatur ein Tätigkeitsfeld fand, das ihm in jeder Beziehung zusagte. Die Sommermonate sahen ihn öfters in der Schweiz, vor allem am Bielersee, wo er die vielen malerischen Winkel und Landschaften im Bilde festzuhalten suchte. Das für Frankreich so unglückliche Jahr 1940 veranlasste auch unsern Künstler, in die Heimat zurückzukehren.

André von Wurstemberger gehört zu den ernsten Künstlern, die mit innerer Kraft und nie erlahmendem Enthusiasmus an die Arbeit gehen. Aus seinen Arbeiten erkennt man deutlich, wie das Können des Künstlers stetig in Entwicklung begriffen ist und wie das ungemein feine Einfühlungsvermögen seinen markanten Ausdruck immer in einer neuern, bessern Form findet. Er versteht es, mit feinsten Mitteln klare und deutliche Effekte zu erzielen.

Kinderporträt

Der Aarekanal bei Nidau im Winter

Seine Landschaften, die zwar sehr kräftig in der Gestaltung sind, wirken in den Farben ruhig, fast zurückhaltend, doch ist es gerade die feine Abstimmung in den Nüancen, die besonders attraktiv ist. Die Porträts zeigen eine eigene Stärke des Künstlers, versteht er es doch, die typische Art der Persönlichkeit hervorzuheben. Das grosse künstlerische Können des Malers beweist unter anderem auch ein Stilleben, «Das Fenster», das besonders lebendig wirkt und eine grosszügigere, freiere Art des Schaffens dokumentiert.

Der Künstler, der nicht nur durch seine frühern Ausstellungen in Bern, sondern auch durch seine Wandmalereien im Café du Théâtre sein Können bereits unter Beweis stellte, verdient auch dieses Jahr das volle Interesse und die Anerkennung der kunstliebenden Kreise. *hkr.*